

verstehen. — Der pedantische Zusatz τοῦ σώματος 5,4 zu ἐν τῷ σκήνῳ dient zur Verdeutlichung des Sinns.

Im R ö m e r b r i e f 1, 18 ist wiederum πᾶσαν ausgelassen (s. zu I Kor. 15, 25; II Kor. 3, 18); es konnte als pleonastisch, wie I Kor. 15, 25, wegfallen. Bei der Verbindung von 3, 21 mit 5, 1 hat M. das Einst und Jetzt scharf hervorgehoben: τότε νόμος, νυνὶ δικαιοσύνη θεοῦ und zu διὰ πίστεως zur Sicherstellung des Begriffs τοῦ Χριστοῦ hinzugefügt. 5, 21 ist αἰώνιον weggelassen; der Gegensatz von Tod und Leben wird so straffer. In 8, 9 ist νῦν im Interesse der Präzision hinzugesetzt (s. o.).

Im I T h e s s a l o n i c h e r b r i e f 4, 16 ist ἐσχάτη zu σάλπιγξ hinzugefügt aus Pedanterie. 5, 23 ist die Hinzufügung von καὶ σωτήρος zu τοῦ κυρίου bemerkenswert; M. legte also in einer feierlichen Formel darauf Gewicht, daß dieser Begriff nicht fehlte.

Im E p h e s e r b r i e f 1, 13: hat nach εὐαγγέλιον bei M. τῆς σωτηρίας ὑμῶν wirklich gefehlt? man begreift nicht, warum er es ausgelassen haben sollte; wollte er etwa verkürzen? 2, 14 f. τὸ μεσότηχον τοῦ φραγμοῦ λύσας, τὴν ἔχθραν ἐν τῇ σαρκὶ αὐτοῦ hat M. verändert zu τ. μεσ. τῆς ἔχθρας ἐν σαρκὶ λύσας. Hier liegt sicher eine Verkürzung vor. 6, 11 wenn M. wirklich ἐν ᾗ στώμεν > πρὸς τὸ δύνασθαι ἡμᾶς στήναι geschrieben hat, so ist der Grund der Änderung undurchsichtig.

Im P h i l i p p e r b r i e f 1, 18 ist οὐδέν μοι διαφέρει, wenn M. so geschrieben hat, eine bloße stilistische Korrektur. In 3, 7 ist νῦν, in 3, 9 ἤδη hinzugefügt, s. ähnliches oben.

Man sieht, daß sich aus diesen nicht zahlreichen Varianten generelle Motive schwerlich gewinnen lassen. Hat M. auch — im besten Fall — an ein paar Stellen u n t e r s t r i c h e n, an ein paar Stellen l o g i s c h e Verbesserungen angebracht, an anderen die Gedanken verstärkende Zeitpartikeln hinzugefügt usw., so sind doch diese Stellen, gemessen an dem Umfang der Texte, so wenig zahlreich, daß man von bestimmten Absichten, die ihn in erheblichem Grade bestimmt haben, nicht sprechen darf. Die Untersuchung endet also hier negativ, d. h. es läßt sich über die Tatsachen hinaus, daß M.s Text im Griechischen und im Lateinischen der ℳÜberlieferung angehört, und daß er aus dogmatischen Tendenzen an den Texten korrigiert hat, nichts Bestimmtes über seine Absichten sonst ermitteln. Wahrscheinlich hat er überhaupt solche nicht gehabt, mag er auch hie und da einmal, da er